

# Der geheimnisvolle Dieb

Eines ganz normalen Tages rief plötzlich jemand in der Polizeistation an. Die Polizeistation stand im Zentrum von Köln. Kommissar Schuber nahm den Hörer ab. Es war Frau Agrippina. Sie wohnte in der Nähe vom Stadtwald und lebte dort mit ihrem Mann in einer großen Villa.

„Kommissar Schuber! Mein ganzer Juwelen Schmuck ist spurlos verschwunden! Ich habe schon überall gesucht, aber nichts gefunden“, sagte Frau Agrippina verzweifelt. „Frau Agrippina bewahren Sie nur die Ruhe. Ich bin in zehn Minuten mit der Spurensicherung bei Ihnen.“

Kurz darauf fuhr Kommissar Schuber zur Villa. Die Spurensicherung fand aber keine Hinweise für einen Einbruch. Doch dann entdeckte der Kommissar etwas Verdächtiges. „Frau Agrippina, wann haben Sie denn das Fenster auf gemacht?“, fragte Kommissar Schuber. „Ich glaube das war bevor ich einkaufen ging“, antwortete die adelige Dame. Daraufhin sagte Kommissar Schuber: „Wahrscheinlich kam der Dieb durch das Fenster rein und wieder raus.“ „Das könnte sein...Aber das ist doch etwas seltsam. Mein Mann war die ganze Zeit im Wohnzimmer. Er hätte doch etwas bemerken müssen.“

„Hmm, da ist etwas dran. Ich werde mir die Notizen in der Polizeistation noch einmal genau ansehen. Wenn wir etwas Neues herausfinden, geben wir Ihnen natürlich sofort Bescheid“, sagte der Kommissar. „In Ordnung“, erwiderte Frau Agrippina.

Kommissar Schuber überdachte noch einmal alles gründlich. Aber ihm fiel nichts Weiteres auf.

Am nächsten Tag klingelte das Telefon erneut. Kommissar Schuber ging dran. Der Mann, mit dem er gerade sprach, redete so schnell, dass man ihn kaum verstehen konnte. Er war wohl etwas in Panik geraten, was man daran merkte, dass er vergaß seinen Namen zu nennen. „Moment mal. Wie heißen Sie denn überhaupt?“, fragte Kommissar Schuber. „Oh! Wie unhöflich von mir. Mein Name ist Michael von Wittgenstein. Ich rufe an, weil mir meine Taschenuhr gestohlen wurde. Sie ist aus echtem Gold. Bitte finden sie die Uhr wieder.“ „Ich versichere Ihnen. Wir werden tun, was wir können“, beruhigte der Kommissar ihn.

Herr von Wittgenstein wohnte ebenfalls am Stadtwald. Wie immer fuhr Kommissar Schuber mit der Spurensicherung zum Tatort. Sie suchten und suchten, doch das Einzige, was ihnen auffiel, war das offene Fenster. „Seit wann ist das Fenster schon offen?“, fragte der Kommissar. „Ungefähr seit 20 Minuten“, antwortete Herr von Wittgenstein.

Kommissar Schuber fuhr wieder zurück. Als er in der Polizeistation ankam, fiel ihm etwas Seltsames auf. Herr von Wittgenstein und Frau Agrippina wohnten beide sehr nah am Stadtwald. Beiden wurde etwas sehr Wertvolles gestohlen und bei beiden war während des Diebstahls das Fenster geöffnet. Was das wohl zu bedeuten hatte?

Ein paar Tage später spielte sich fast das selbe bei Herrn Müller und Frau Schmitz ab. Bei ihnen wurde ebenfalls etwas Wertvolles gestohlen. Sie hatten beide das Fenster offen und wohnten am Stadtwald. Es schien alles zusammen zu passen, doch der Kommissar wusste noch nicht wie. Er grübelte und grübelte, doch nichts kam ihm in den Sinn. Plötzlich hatte der

Kommissar eine Idee. Er ging runter ins Archiv und sah sich ein paar Akten an, um zu überprüfen, ob in letzter Zeit ein Einbrecher entlassen wurde. Tatsächlich wurde vor ein paar Wochen Peter Steller, auch „Villen-Pitter“ genannt, freigelassen. Kommissar Schubert bestellt ihn zu sich in sein Büro. Er befragte den stadtbekanntesten Einbrecher, wo er sich zu den Tatzeiten befand. Zuerst war er im „Em Golde Kappes“. Danach in der Stadtbibliothek und anschließend im Lindenthaler Tierpark. Sie verabschiedeten sich und Kommissar Schubert machte sich auf den Weg zur Kneipe, um herauszufinden, ob Villen-Pitter wirklich die Wahrheit gesagt hatte. Am „Em Golde Kappes“ angekommen, fragte er den Köbes ob Peter Steller zur angegebenen Zeit dort war. Der Köbes bestätigte dies, weshalb Villen-Pitter diesmal nicht der Täter sein konnte. Auch zu seinem Aufenthalt in der Stadtbibliothek und im Tierpark hatte er nicht gelogen. Dem Kommissar wurde klar, dass ein anderer Dieb die Taten begangen haben muss.

Am nächsten Morgen, als der Kommissar gemütlich seinen Kaffee trank, hörte er das Telefon läuten und ging dran. Diesmal war es aber keine Diebstahlmeldung, sondern ein ehrlicher Finder. „Hallo. Hier spricht Kommissar Schubert. Was ist Ihr Anliegen?“

„Ich heiße Herrmann Strauß. Ich bin gerade im Stadtwald und wollte nur einen kleinen Spaziergang machen, als ich plötzlich etwas, nicht weit von mir entfernt, funkeln sah. Ich wollte natürlich wissen, was das war, weshalb ich näher herangegangen bin. Das Funkeln kam aus der Krone eines Baumes. Ich bin hinaufgeklettert und ehe ich mich versah, fand ich in einem Vogelnest: Juwelen Schmuck, eine goldene Herren Taschenuhr, eine silberne Perlenkette und einen Diamantring“, berichtete Herr Strauß. „Das ist ja unglaublich. Bitte bringen Sie die Sachen so schnell es geht zu uns Herr Strauß.“

„Ja, das mache ich. Auf Wiederhören.“

Der Kommissar rief schnell Frau Agrippina, Herrn von Wittgenstein, Herrn Müller und Frau Schmitz an. Zehn Minuten später waren alle in Kommissar Schuberts Büro. Nun erklärte der Kommissar alles und als letztes sagte er: „Tja. Unser geheimnisvoller Dieb war wohl eine harmlose Elster.“ Jeder bekam zurück, was ihm gehörte. Frau Agrippina ihren Juwelen Schmuck, Herr von Wittgenstein seine Taschenuhr, Herr Müller seinen Diamantring und Frau Schmitz ihre Perlenkette.

Von nun an packte jeder seine Sachen ordentlich weg.

Ende

848 Wörter